

Sächsische Volkszeitung

Unabhängiges Tageblatt
für Wahrheit, Recht und Freiheit
mit Unterhaltungsbeilage Die illustrierte Zeit
und Sonntagsbeilage Feierabend

Bezugspreis:
Monatliche Ausgabe 1 mit 3 Beilagen einschließlich 1,10 M. In
Deutschland durch Post 1,40 M. In ganz Deutschland
frei 1,50 M.; in Österreich 1,45 K.
Monatliche Ausgabe 2 nur mit Feierabend einschließlich 1,90 M. In
Deutschland durch Post 2,10 M. In ganz Deutschland frei
2,20 M.; in Österreich 2,07 K. — Einzel-Nr. 10 Pf.
Reklamations-Berechnung: 10 bis 11 Tage vor Ablauf.
Für Rückgabe einzelner Beilagen macht sich die Redaktion
nicht verantwortlich; Rückgabe erfolgt, wenn Rückporto be-
zahlt ist. Beilagen-Kontingenzen im Anhangsposten beizufügen.

Kunstanzeigen:
Kunstanzeigen von Geschäftsangelegenheiten bis 10 Uhr, von Familien-
angelegenheiten bis 12 Uhr.
Preis für die Welt-Beilage 20 Pf., im Restantell 60 Pf.
Für unentgeltlich geschriebene, sowie durch Fernsprecher auf-
gegebene Nachrichten können wie die Beilagen-Kontingente für die
Nichtzahlung des Tages nicht übernommen.
Geschäftsstelle und Redaktion Dresden, Postfach 46

Nr. 295 Fernsprecher 1366 Sonnabend, den 28. Dezember 1912 Fernsprecher 1366 11. Jahrg.

Wochenchau

In der Woche vor dem Weihnachtsfeste war es in der inländischen Politik ziemlich ruhig. In der konservativen und liberalen Presse wurde viel über die Herstellung einer nationalen Arbeitsgemeinschaft im Reichstoge geschrieben. Die Konservativen versprechen sich jedoch von einer Gemeinschaft mit den Nationalliberalen keinen Erfolg, wenn das Zentrum ausgeschlossen wird. Ohne das Zentrum läßt sich eben im Reichstoge keine positive Arbeit verrichten. In der nationalliberalen Partei ist jedoch die jungliberale Richtung bereits so sehr erstarrt, daß wohl die Mehrheit der Partei von einer Rechtsabweichung nichts mehr wissen will und ihr Heil eher in einem linken Großblock zu finden hofft. Für ein Zusammengehen mit den Nationalliberalen hatten die Konservativen auch zur Bedingung gemacht, daß die Nationalliberalen etwas weiter von den Fortschrittler abrückten. Wie sehr die letzteren bereits auf die Gnade der Sozialdemokratie angewiesen sind, zeigt sich gegenwärtig wieder in dem widerlichen Feilschen um die Bedingungen für die bevorstehenden preussischen Landtagswahlen.

Ist diese Bittgängerrei zur Sozialdemokratie schon der eingetragene Bankrott des „entschiedenen Liberalismus“, so haben die württembergischen Landtagswahlen diesen Bankrott nur noch befestigt. Der liberale Kampfer über die in Württemberg erlittene schwere Niederlage ist so nachhaltig, daß die liberale Presse heute noch nicht aus dem Stöhnen und Jammern über das hereingebrochene Verhängnis herausgekommen ist. Im württembergischen Landtage hält sich jetzt die Linke und Rechte das Gleichgewicht; eine liberale Mehrheit existiert nicht mehr, ist selbst nicht zustande gekommen durch das vereinte Vorgehen der liberalen Parteien. Der Ausfall der württembergischen Wahlen wird hoffentlich auch der Regierung eine Mahnung sein, energischer als bisher gegen den Umsturz Front zu machen.

In Bayern ist der verstorbenen Prinzregent Luitpold in der Fürstengruft der St. Cajetan-Kirche beigesetzt worden und Prinzregent Ludwig hat die Regierung angetreten. Allenthalben im Lande war der Wunsch rege geworden, daß der heutige Prinzregent die Königswürde annehmen möge. Da aber eine Einmütigkeit in der dadurch in den Vordergrund geschobenen Verfassung im Landtage oder Wahrscheinlichkeit noch nicht zu erzielen gewesen wäre, hat Prinzregent Ludwig es in einem Handschreiben an den bayerischen Ministerpräsidenten als seinen bestimmten Wunsch bezeichnet, daß zurzeit von irgend welchen Maßnahmen zur Beendigung der Regentschaft abgesehen werden solle.

In der Universität in Halle haben die Studenten der Medizin einen Streik inszeniert, weil sie sich durch die wohlwollende Zulassung von Ausländern in ihren Studien behindert fühlen. Der Streik ist nun von den zuständigen Stellen im Prinzip zugunsten der Hallenser Studenten beendet wor-

den, doch dürfte das letzte Wort in dieser Frage noch nicht gesprochen sein. Einen erneuten Ausgang dürfte am 2. Januar der Streik der christlichen Gewerkschaften in den fiskalischen Gruben des Saarreviers haben, weil die Gewerkschaften sich nicht einverstanden erklären können mit einer am 1. Dezember von der Bergverwaltung erlassenen abgeänderten Arbeitsordnung. Es wäre zu wünschen, daß die Regierung einen Weg finden möge, der zu einer schiedlichen Beilegung der aufgeworfenen Streitfrage führen möge.

Im Vordergrund des Interesses in der auswärtigen Politik steht nach wie vor die Balkanfrage. Die Londoner Vorkonferenz hat sich dahin geeinigt, daß Albanien autonom sein solle, und daß Serbien einen Handelszugang zum Adriatischen Meere erhält. Albanien soll unter der Suzeränität der Pforte stehen. Wie die „Korrespondenz Wilhelm“ dieser Tage aus Rom berichtet, hat sich Prinz Ahmed Fuad, ein geborener Albanier, der italienischen Regierung bereits als Kandidat für den Thron Albanien vorgestellt. Die Friedensverhandlungen der kriegführenden Nationen nehmen einen äußerst schleppenden Verlauf. Es wird von Tag zu Tag wahrscheinlicher, daß die Türkei eine Verschleppungstaktik anwendet, um Zeit zu gewinnen, ihre militärische Stellung zu verbessern. Nach der gegenwärtigen Sachlage ist es nicht ausgeschlossen, daß es nach den Feiertagen zu einem Wiederausbruch des Balkankrieges für die Verbündeten ebenso siegreich wird wie der erste, ist recht zu bezweifeln, da die Türkei jetzt unbedingt im Vorteil ist. Diese Erwägung dürfte auch für die Stabilität der Türkei bei den Friedensunterhandlungen maßgebend sein. Doch wird die Vorkonferenz von der Türkei resp. deren Beschlüsse sicherlich dazu beitragen, die Verhandlungen der Balkanmächte zu vereinfachen und zu beschleunigen. In den letzten Tagen sind in Paris und Petersburg Ministerreden gehalten worden, in denen England resp. dessen Diplomatie wegen des Zustandekommens der Friedenskonferenz hohes Lob gespendet wurde. Auch wir können uns dem anschließen. In zwei Sitzungen vor es der Vorkonferenz möglichst möglich geworden, sich über die hauptsächlichsten Streitfragen zu einigen. Ihr Beschluß, Albanien autonom zu machen und Serbien einen Handelszugang zum Adriatischen Meere zu gewähren, ist geeignet, für die nächste Zukunft wenigstens zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien einerseits und Oesterreich-Ungarn und Rußland andererseits eine annehmbare Verhältnis herzustellen. Da auch Serbien sich dem Willen Europas fügen will, so liegen auf dem Wege, den die Beratung der Vorkonferenz noch zu nehmen hat, keine solchen Hindernisse mehr vor, daß ein Scheitern derselben zu befürchten wäre.

Während alle Welt sich mit den Balkanereignissen beschäftigt, gehen im fernem Osten Dinge vor sich, die erster Beachtung wert sind. Der gewaltige Koloss Rußland hat mit dem Fürsten der Mongolei einen Vertrag abgeschlossen, wonach die Mongolei unter russisches Protektorat gestellt

wird. Darob herrscht natürlich in China eine große Erregung und man überlegt augenblicklich in China ernsthaft, ob man sich nicht mit Japan verbinden soll, um den unbedingten Ansprüchen Rußlands ein Ziel zu setzen. Ob Japan darauf eingeht, ist zweifelhaft.

Auch in Indien scheint schon seit einiger Zeit nicht mehr alles zu stimmen, das beweist das Bombenattentat, das dieser Tage auf den Vizekönig Lord Hardinge bei seinem Einzug in die neue Hauptstadt Delhi verübt wurde. Der Vizekönig kam mit einer Verletzung an der Schulter davon, während einer seiner Diener der Bombe zum Opfer fiel. Der Vizekönig hatte seinerzeit in Indien umfangreiche Reformen eingeführt, die aber unter der Bevölkerung die Unzufriedenheit gegen seine Politik nicht zu bannen vermochten. In dem Bombenattentat hat die Unzufriedenheit ihren äußeren Ausdruck gefunden.

Die Ministerkrise in Japan, die schon seit längerer Zeit aktiv war, wurde nun beigelegt, indem Herr Katsumi die Stelle des Ministerpräsidenten übernommen hatte. Katsumi ist einer der bedeutendsten Staatsmänner Japans. Bei den eintreffenden Nachrichten bezüglich eines kriegerischen Konfliktes zwischen China und Rußland wird es viel darauf ankommen, welche Haltung Japan unter Führung seines neuen Ministerpräsidenten einnehmen wird.

Berliner Weihnachtsstimmen

Ins traute Weihnachtsfest löst heuer für jene ein greller Mißklang hinein, die nicht mehr wissen, was das Weihnachtsfest uns bedeutet und was eigentlich Weihnachtsfrieden ist. Der Frieden, den das Christkind uns gebracht, steht nicht in schroffem Gegensatz zu jenem Frieden, den das Schwert zerstört oder schafft. Weihnachtsfrieden ist Herzfriede, ist die Ruhe der Seele von der Jagd und Anstoss des Alltags. Dieser Frieden ist den meisten von uns fremd geworden und darum meinen sie, eine Weihnacht sei kein Friedensfest, wenn Volk wider Volk in Waffen steht und drohende Wetter über uns hangen. Diese Entfremdung vom eigentlichen Sinne des Weihnachtsfestes spricht auch aus den meisten Weihnachtsstimmen, die in Berliner Blättern laut werden. Da sind es nur wenige Mütter, die von einem Weihnachtsfrieden der Herzen und Seelen sprechen, die noch den Mut haben, das Kind in der Krippe Gottes Sohn zu nennen. Nicht alle stehen sie dem Christkinde gleich fern, nicht alle stellen sie sich überlegen und spöttisch lächelnd an die Krippe.

Gott sei Dank ist unter deutsches Volk dem Christentum und seinen Kriegerkriegen noch nicht so entfremdet und abgekehrt, wie es die Leute vom Schlage des „Vorwärts“ sind. Was sich der „Vorwärts“ in seiner Weihnachtsnummer an Verhöhnung des christlichen Weihnachtsfestes leistet, das kann ihm in Deutschland höchstens noch der „Simplizissimus“ nachmachen. In seiner Beilage bringt er ein nahezu halbseitiges Bild, in dessen Mitte die Skulptur eines Engels mit Totenkopf und Krallen steht, in der einen Hand eine Geißel, in der anderen die Worte: „Friede“

Ein bisher unbekannter Held in Deutsch-Ostafrika

In der „Deutschen Kolonialzeitung“ veröffentlichte Herr Oberleutnant z. D. Michelmann einen interessanten Aufsatz: „Ein 50-jähriges ostafrikanisches Jubiläum“, der dem Werten eines Vaters vom Orden der Väter vom heiligen Geist gilt. Er sagt u. a.:

Man sollte es kaum für möglich halten, und doch ist es so. Ein halbes Jahrhundert hat ein deutscher Landsmann dort gelebt, gearbeitet und viel Segen um sich verbreitet. Vater Stephanus Baur, allen alten Afrikanern als Père Etienne wohlbekannt, heißt dieser Held, denn Helidentum ist dieses Ansharren auf schwerem Posten, dieses Arbeiten nicht für sich, nein, nur für andere, nur für edle, hohe Ziele. Da lohnt es sich wohl, dieses Mannes und seiner Taten zu gedenken.

Stephanus Baur wurde am 23. April 1835 zu Kohenthal im Ober-Elß geboren, widmete sich dem geistlichen Beruf und ging, nachdem er 1862 die Priesterweihe erhalten hatte, als Missionar nach Ostafrika. Am 25. Dezember 1862 betrat er zuerst in Sansibar das ostafrikanische Land, wofür damals sein Orden der „Väter vom heiligen Geist“ das Missionswerk in Angriff nahm. Dort lernte er eine Reihe hervorragender Afrikaforscher kennen, von denen vorerst Karl Klaus v. d. Decken und Livingstonie genannt seien. Nach kurzer Zeit schon zum Superior ernannt, übertrug er nun seine Tätigkeit auch auf das Festland, und er war es, der dort eine der großartigsten Schöpfungen erstehen ließ, welche das Missionswesen kennt: die Missionsanstalt bei Bagamoyo. Um diese Leistung voll zu würdigen, muß man wissen, daß jene Missionare ein Gelübde der Armut ab-

gelegt hatten, daß sie also bei sehr geringer Unterstützung sich mit eigener Kraft durchbringen mußten. Der den Kirchhof der Mission in Bagamoyo betritt, der sieht, wie schwer jenes Wirken war, denn da liegen sie in langen Reihen gebettet, die Patres, Brüder und Schwestern, die alle ihr Leben ihrem leuchtenden Vorbild, dem Père Etienne — wie er damals allgemein hieß — nachzogen. Zudem ich dies sage, spreche ich aber nicht etwa pro domo, denn ich bin Protestant.

Während so die Mission in Bagamoyo emporblühte, wandte sich Baur nun auch dem Innern jenes Landes zu, das damals in der Hauptsache noch unbekannt war, und man verdankte ihm so manche Kunde von Land und Leuten.

Abgesehen von den Schwierigkeiten, die eine ungebändigte Natur und ein Klima, dessen Gefahren man noch nicht zu bekämpfen wußte, bereiteten, war auch die Stellung der Mission eine sehr schwierige, lag sie doch mitten zwischen Sklavenbesitzern und Sklavenhändlern mohammedanischen Glaubens, die den Sendboten des Christentums mißtrauisch oder auch feindselig gegenüberstanden.

Nun aber kommt ein für die koloniale Sache besonders wichtiger Abschnitt: der Araberaufstand bricht gegen uns Deutsche los. Wie eine Sturmflut vernichtet die Bewegung unsere Stationen an der ostafrikanischen Küste, nur Dar-es-Salaam und Bagamoyo vermögen sich mühsam zu behaupten. Mitten in diesem wilden Durcheinander erreicht es Père Etienne von den fanatisierten Feinden, daß sie sein Missionsgebiet schonen, ja sogar für neutral erklären. Selbstverständlich konnte Père Etienne weder in politischer, noch geschweige denn in militärischer Beziehung handelnd auftreten. Dafür bemühte er sich aber, in menschenfreundlichem Sinne zu wirken und drohenden Gefahren die Spitze abzubreaken. Hierfür nur zwei Beispiele. Die Verteidiger der

deutschen Befestigung waren von den außerordentlichen Anstrengungen so erschöpft, daß sie nach einem abermaligen abgeschlagenen Angriff nicht umhin konnten, sich der Ruhe hinzugeben. Da kam noch rechtzeitig der Warnungsruf, nichts auf dem Felde zu sein! Ein hohes Glück, denn Grafenreuths Schar raffte jetzt die letzten Kräfte zusammen und schlug die Heberumpelung, an die vorher niemand hatte glauben wollen, siegreich ab.

Wissmann, kaum in Ostafrika eingetroffen, wollte dem Feinde sofort einen Hauptschlag durch Erstürmung von Buschiris Lager verheben, da tauchte neben anderen Hindernissen plötzlich noch eine unerwartete Schwierigkeit auf: die Araber fingen einen englischen Missionar und hielten ihn nun in jenem Lager als Geisel fest. Alle Bemühungen, auch englischerseits, den Gefangenen frei zu bekommen, waren vergeblich, erfolgte aber unser Angriff, dann war der unglückliche verloren und in England wäre man uns hierfür kaum dankbar gewesen. Da unternahm Père Etienne ein kühnes Wagnis. Ganz allein begab er sich ins arabische Lager, obgleich er wußte, welche Gefahr ihm drohte, denn viele Feinde kannten ihn nicht persönlich, so daß die Wahrscheinlichkeit, niedergeschossen zu werden, sehr groß war. Gott sei Dank, erreichte er das Lager, und ihm gelang es, umringt von fanatischen Gefellen, Buschiris zu bewegen, den Gefangenen gegen ein hohes Lösegeld freizugeben. Kaum war Père Etienne glücklich zurück, da bot ihm Wissmann um Auskunft, wußten wir doch über die Stärke, Bewaffnung, Befestigungen des Lagers sehr wenig. Etienne aber sagte: „Ich habe alles genau gesehen, aber ich kann nichts sagen. Der Feind hat mich mit verbundenen Augen kommen und fortgehen lassen, dieses mir geschenkte Vertrauen darf ich nicht täuschen.“ Und wie beurteilte Wissmann solche Ablehnung? Das, was er mir damals selbst sagte, kennzeichnet ihn und

Kultusminister wird, hält alle Welt dies für ganz selbstverständlich und hat gar nichts hiergegen einzuwenden. So mißt man mit zweierlei Maß.

Aus dem Auslande

Frankreich

— Poincaré Präsidentschaftskandidat. Da zahlreiche republikanische Senatoren und Deputierte seit einigen Tagen bei dem Ministerpräsidenten Schritte unternommen haben, um ihn zu bestimmen, seine Kandidatur für die Präsidentschaft der Republik aufzustellen, ließ sie Ministerpräsident Poincaré heute von seiner Einwilligung in Kenntnis setzen.

— Finanzielle Miswirtschaft in Frankreich. (Die Millionenüberschreitung beim Bause der neuen Staatsdrucker.) Es war im Jahre 1902, als die französische Deputiertenkammer die Ueberstellung der Staatsdrucker nach Grenelle (einem Pariser Stadtteile) beschloß. Das Gesetz, welches zu dieser Verlegung ermächtigte, hatte die für diesen Zweck notwendige Summe 2 920 000 Franken präzisiert. Schon 1905 aber hatte man diesen Kredit weit überschritten, obwohl die Arbeiten kaum erst begonnen hatten. Niemand wunderte oder ärgerte sich darüber. Am 3. April 1905 votierte die Kammer neuerdings ein Gesetz, das zu einer Ausgabe von weiteren 2 185 000 Franken ermächtigte, also zu einer fast ebensoviele Summe wie das erste Mal. Aber auch das genügt noch nicht. Gegenwärtig haben, wie der „Temps“ berichtet, die bereits gemachten Ausgaben die respectable Höhe von 5 845 642 Franken 55 Cent. erreicht, also mehr als das Doppelte der zuerst festgesetzten Summe, die nicht zu überschreiten man sich feierlich verpflichtet hatte. Aber trotz dieser horrenden Ausgaben hat man bis jetzt nichts weiter als die nackten Gebäude ohne Zubehör, ohne Einrichtung, ohne elektrische oder mechanische Installationen. Aber es kommt noch besser! Seit 1908 hat man diese halb fertigen Gebäude ganz im Stille gelassen, so daß nicht einmal die Malerarbeiten beendet sind und der Neubau heute einen beklagenswerten Zustand aufweist, der sich mit jedem Tag verschlechtert. In den Arbeitsräumen sind die Fußböden so geschiefert gerichtet worden, daß sie unfähig sind, das Gewicht der Rotationsmaschinen zu ertragen. Mit einem Worte, fast alles, was bis jetzt gemacht ist, muß zerstört und wieder neu gemacht werden. Die Verlegung der Staatsdrucker wird also 10 181 642 Franken 55 Centimes kosten. Solche Zustände sind durch die Verhältnisse im französischen Beamtenstande großgezogen worden. Wenn es in den übrigen Staaten Europas zwei scharf getrennte Beamtenklassen gibt, höhere und niedere, von denen die erstere eine entsprechende wissenschaftliche Bildung mit Prüfung dazum muß, sind in Frankreich die Beamten fast noch schärfer, wenn auch nicht offiziell in politische und unpolitische oder Fachbeamte geschieden. Während die Lage der Fachbeamten keineswegs glänzend ist, da sie nur mäßige Gehälter beziehen und sehr langsam avancieren, haben die politischen Beamten die höchsten Gehälter, die durch Nebengehälter verdoppelt und verdreifacht werden. Wer einmal Minister, Unterstaatssekretär, Präfekt usw. gewesen, ist gewöhnlich für das ganze Leben versorgt. Warum auch Ruhegehälter, wenn man Gelegenheit gehabt hat, sich vorzusehen! Und solcher Gelegenheiten gibt es genug; kann man sie nicht beim Schöpfe paden, nun so gleicht man sie wohl an den Haaren herbei. So ist die famose Milliarde der Kongregationen auf ganz unerklärliche Weise zu einem ziemlich kleinen Sümmechen zusammengekommen und so erklärt sich wohl zum Teil auch die Millionenüberschreitung beim Bause der neuen Staatsdrucker. Solche Muster liberaler Finanzgebarung muß man im Auge behalten.

Rußland

— Aus der Duma. In der heutigen Sitzung der Reichsduma wurde die Debatte über die Regierungserklärung fortgesetzt. Der Führer der Kadettenpartei sagte, er sehe sich genötigt, die russische Diplomatie zu verteidigen. Der Minister Sokolow wollte die Fehler Skowloffs, der die auswärtige Politik Rußlands isoliert hat, nicht wiederholen. Die Kadettenpartei will nicht den Krieg und man dürfe den russischen Bauer nicht zur Schlachtabank führen für Interessen, die Rußland nicht unmittelbar betreffen. Wir wollen den Krieg nicht, aber wir fürchten ihn nicht. Er billigt vollkommen die Stellungnahme der offiziellen russischen Diplomatie, die Rußland den Frieden bewahrt habe. Ein Oktobrist begrüßte die Versuche einer friedlichen Lösung der Verwickelungen, doch müsse er erklären, daß Rußland bereit sei, mit allen Mitteln die gerechten Ansprüche der Balkanvölker zu unterstützen, die es seinem Ansehen schulde. Hierauf erörterte der Ministerpräsident die innere Politik und schloß mit folgender Feststellung: Wie groß auch immer die Verschiedenheit der Ansichten über die Lage im Innern ist, diese Verschiedenheit verschwand bei der Beurteilung der auswärtigen Lage. Das beweist, daß die Leitung der auswärtigen Politik Rußlands gut ist.

Balkanstaaten

— Die Juden auf dem Balkan. Die meisten Juden zählt Rumänien (43 500) infolge der zahlreichen jüdischen Einwanderung, besonders während des XIX. Jahrhunderts aus Rußland. Die eigentliche Judenstadt auf dem Balkan ist Saloniki, wo der Heilige Paulus eine blühende Synagoge fand und wo er viele Juden zum Christentum bekehrte, an die er einen seiner apostolischen Briefe richtete (2. Thessalonischer). Die europäische Türkei zählt ungefähr 100 000 Juden, davon 5 Prozent in Konstantinopel. Es gibt übrigens eine Reihe von Juden, die sich nur scheinbar zum Islam bekehrt haben, in ihrem Herzen und in der Familie dem Judentum treu geblieben sind. Viele der freimaurerischen Moschambaner der jungtürkischen Liga von Saloniki waren solche Juden. Der berühmteste dieser Krypto-(Geheim-)Juden ist Enver Bey, der Leiter des türkisch-arabischen Widerstandes gegen die Italiener in Lybien, der von einer polnisch-jüdischen Familie abstammt; als er kürzlich heimlich Lybien verließ, reiste er unter dem Namen Paulowski. In Serbien gibt es 6000, in Bulgarien 38000 Juden.

Persien

— Verschärfung der Lage in Persien. Der Generalstabschef Mornard äußerte auf eine Bemerkung des Premierministers, es gebe kein Geld für die Nachtlaren. Darauf verließ der Kriegsminister, der Nachtlare ist, das Zimmer. Unmittelbar darauf entstand ein fürchterlicher Aufruhr unter den Nachtlaren, die Mornards Kutscher und seine Gendarmerie-Eskorte ernstlich mißhandelten. Der englische, der russische und der belgische Gesandte erhoben ernste Vorstellungen bei dem Premierminister, der die Verstärkung der Demonstranten versprach.

Aus Stadt und Land

Dresden, den 27. Dezember 1912

— Weihnachten am Sächsischen Königshofe. Die Mitglieder des Königshofes verlebten die Weihnachtsfeiertage in hergebrachter Weise im engsten Familienkreise. Se. Majestät der König besuchte am ersten Weihnachtsfeiertage früh in Begleitung der Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses den Gottesdienst in der katholischen Hofkirche, woran sich mittags eine königliche Familientafel im Residenzschlosse anschloß. Nachmittags fand eine Ausfahrt in die Umgebung Dresdens statt. Am zweiten Weihnachtsfeiertage empfing der Monarch in Gegenwart des Kronprinzen Georg und des Prinzen Friedrich Christian, königliche Hoheiten, sowie Sr. Exzellenz des Herrn Generalleutnants z. D. Kämmerer v. Criegern und des Generals à la suite Generalmajor v. Tettenborn die Mitglieder der Dresdner Väterinnung, die der alten schönen Sitte gemäß zwei Dresdner Nischenkränze überreichten. Nach dem Empfange der Dresdner Väterinnung besuchte Se. Majestät der König wiederum den Gottesdienst in der katholischen Hofkirche, worauf im Residenzschlosse eine Familientafel stattfand, an der auch die Prinzen und Prinzen des königlichen und Prinzlichen Dienstes teilnahmen. Nachmittags fand wiederum ein Ausflug zu Wagen in die Umgebung Dresdens statt.

— Wetterprognose der Königl. Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden für den 28. Dezember: Nordwestwind, wollig, etwas kälter, Regen und Schnee.

Allgemeine Wetterlage: Der Rücken hohen Druckes, der die beiden Tiefs trennt, scheint sich zu einem selbständigen Hoch auszubilden zu wollen. Der zu beobachtende kalte Druckanstieg deutet darauf hin, daß die Entwicklung eines Hochs im Norden wird der Wind über Nordwest nach Nord bringen. Die Temperatur wird fallen und der Regen wird in Schnee übergehen.

Wasserstände der Elbe: Tabelle mit Spalten für Stationen (Dresden, Riesa, Coschütz, etc.) und Wasserständen für verschiedene Tage (24. Dez., 27. Dez.).

— Seine Majestät König Friedrich August besuchte am Dienstag die Buchhandlung von Paul Schmidt (Inh. J. Wed.), Schloßstr. 5, und bewirkte dabei Einkäufe.

— Weihnachten ohne Schnee. Wie ein Widerspruch klingen diese drei Worte — und doch haben sie sich in den letzten Jahren regelmäßig bewahrheitet. In jedem Jahre hofft man, daß man wieder einmal um Weihnachten im tiefen Schnee nach Hause eilen wird, und daß man am Weihnachtsmorgen das Eis von den Fenstern tragen wird, um dann auf die in der Morgenfonne stimmungsvoll blinkenden schneebedeckten Dächer blicken zu können, aber seit einigen Jahren erfüllt sich diese Hoffnung nicht! Selbst diejenigen, die den Schnee in den Bergen suchen, werden ihn heuer kaum finden. Die Weihnachtstage waren so warm, daß man sich in den Frühling verkehrt glaubte, das Thermometer zeigt + 15° Celsius und man konnte alles Pelzwerk getrost zu Hause lassen. Auf den Promenadenwegen in der Umgebung Dresdens und in der Dresdner Heide wogte eine Menge von fast sommerlich gekleideten Spaziergängern.

— Ueberreichung der Königsstollen. Allen Herkommen gemäß wurde auch in diesem Jahre am zweiten Feiertage eine Abordnung der Dresdner Väter-Genossenschaft seiner Majestät dem König empfangen, um die vom Obermeister Albert Wendt aufs vorzüglichste gedachten, 1 1/2 m langen Nischenstollen zu überreichen. Die Abordnung war aus je acht Meistern und Gesellen zusammengesetzt. Auf den mit den Landesfarben geschmückten Tragbrettern wurden die Stollen nach dem Empfangshof getragen und dort auf die Serviertafel gelegt; daneben nahm die Abordnung Aufstellung. Seine Majestät der König und Ihre Königl. Hoheiten der Kronprinz und Prinz Friedrich Christian erschienen in Begleitung von Exzellenz Criegern und Generalmajor v. Tettenborn und begrüßten die Herren in huldvoller Weise. Dann trat der Obermeister vor und richtete eine Ansprache an den König. Der König reichte dem Sprecher dankend die Hand, erkundigte sich eingehend nach dem diesjährigen Weihnachtsgeschäft und unterhielt sich über verschiedene, das Handwerk betreffende Fragen.

— Die Anlegung eines Zentralschulgartens ist von den städtischen Kollegien grundsätzlich beschlossen worden, um den städtischen Schulen genügendes Material für den naturkundlichen Unterricht zu beschaffen. Als passendes Areal für die Anlegung dieses Zentralschulgartens ist von den zuständigen Ausschüssen das Grundstück 144 in Vorstadt Seidnitz in Vorschlag gebracht worden. Auf Grund des von der Stadtgartenverwaltung ausgearbeiteten Anschlagens soll der Zentralschulgarten nunmehr auf dem erwähnten Terrain angelegt werden.

— Soldatenheim. 340 Soldaten frei bewirtet. Das war der schöne Erfolg, den das Heim infolge freundlicher Spenden seiner Lieferanten zu verzeichnen hatte. Die Herren Fleischermeister Trapp und Wischel schenkten 400 Paar Brätschinken, das Heim den Salat, die Felsenellerbrauerei 1 1/2 Hektoliter Bier, die Firma L. Wolff 2000 Zigaretten, Schramm u. Schürmeyer 300 Zigaretten und Spizen.

— Zirkus Carrasani. Der Zirkus Carrasani war während der Feiertage die große Sensation Dresdens. Das schöne Haus war bis zum äußersten Rande des Balkons hinan gefüllt mit einer festlich gestimmten Menge, die Vorstellungen des Zirkus Carrasani ließen die Bilder alter Zirkusberühmtheit in neuer Fröhlichkeit wiederaufleben, und

lofende Weisheitsorane gingen durch das Haus. Der Bau, der seine volle architektonische Wärme erst erhält, wenn er mit den feierlich erregten Menschen angefüllt ist, fand allgemeine Bewunderung. Man sitzt sich wohl in den edlen Linien des Hauses unter der prachtvoll sich wölbenden Kuppel. Rings in den Zirkusanlagen gab es ein frohes, musikgewürztes Leben. In den weiten Räumen des Zirkus konzertieren abwechselnd Wiener Schrammeln, Verfolgeris und Türken. Während des ganzen Tages war das neue Etablissement derartig gefüllt, daß kaum noch ein Stuhl zu erhalten war. Auch die Inbetriebnahme von Carrasanis Kabarettkolor im Foyer des Hauses hatte einen derartig durchschlagenden Erfolg, daß eintrittverlangendes Publikum zurückgewiesen werden mußte. Der Betrieb dieser Vergnügungsbetriebe wird in derselben Weise fortgeführt. Für Silvester sind besondere Veranstaltungen geplant.

— Silvester bei Carrasani. Bei Carrasani wird der Abschied vom alten Jahre und der Empfang des Jahres 1913 besonders feierlich begangen werden. Im Zirkus selbst findet eine Galavorstellung statt, mit besonderem dem Ereignisse angemessenen Ueberforschungen. Natürlich wird diese Vorstellung das Gewand eines Galaabends zeigen. Auch der Carrasani-Kabarettkolor bringt in der Neujahrsvorstellung Galoarrangements. In dieser Etappe erlebten Feinkunst werden sich alle Kunstkräfte zu einer stimmungsvollen Feier verbinden. Die Tanzproduktionen allermodernen Genres, die Vorträge von erstklassigen Gesangskünstlern, der ungezwungene, intime Charakter der Darbietungen, das alles verbindet sich mit dem entzückenden Reize, um ein erlebtes Publikum mit echt weltstädtischen Stimmungen zu beleben. Die Vorbilder dieses Etablissements sind in Brüssel und in Paris, aber trotzdem zeigt der Carrasani-Kolor die besondere, dem Dresdner Lokalkolorit angepaßte Note. Der Silvesterabend wird zu dem Bewußtsein, ein wirkliches weltstädtisches Unterhaltungslokal zu besitzen, noch bedeutend beitragen. Karten für die Silvesternacht sind — auf den Namen lautend — zum Preise von 3 Mark im Zirkusbureau erhältlich. Im Carrasani-Konzertsaal findet ein großer internationaler Friedenskonzert statt. Das Konzert der Mächte wird durch fünf verschiedene Musikkapellen zur Darstellung gebracht werden. Der Treibend markiert geschlossen auf in Gestalt von deutschen Pietenmusikern, von österreichischen Schrammeln und von italienischen Verfolgern. Daneben konzertiert eine Abteilung Sultanogarde und eine Bande von serbischen Komitassais. Um die Silvesterstunde werden sich die vereinigten Musikkorps zu einem gewaltigen Friedenskonzert vereinen. Für diese Silvesterfeier werden Karten am Büfett des Konzertsaales vorausgabt. Sie kosten 2 Mark, davon wird jedoch 1 Mark für ein Zirkusbillet oder für die Fehrgung zugute gebracht.

— Für die Errichtung eines städtischen Lagerhauses an der Dvrent- und Kleinen Bachhofstraße hat der Rat nunmehr in seiner letzten Sitzung die erforderlichen Mittel von 1 680 000 Mk. zu Lasten der Anleihe bewilligt. Das Haus wird nach der Planung des städtischen Hochbauamtes ausgeführt und soll dem in der Stadt Dresden seit Jahren bestehenden und von den beteiligten Industriezweigen schwer empfundenen Mangel an günstig gelegenen und feuer-sicheren modernen Speicherelgebäuden abhelfen.

— Ein Zusammenstoß erfolgte am ersten Feiertag nachmittags in der vierten Stunde am Bismarckplatz zwischen einem Motorwagen der Linie 19 und einer Droschke 2. Klasse. Es entstand hierbei mehrfacher Materialschaden, unter anderem wurde von dem Motorwagen der Vorderstandplatz zerstört. Die Insassen der Droschke kamen mit dem Schrecken davon.

— (Tödlicher Unfall) Am Sonntabend geriet auf dem Heimweg der 40jährige Maurer Horst, der dem Alkohol stark ausprohen hatte, versehentlich im benachbarten Mästerlein auf den Schienenstrang der Chemnitz-Abdorter Linie. Von dem einfahrenden Nachzuge wurde er gestreift und den Eisenbahndamm hinuntergestoßen. An den schweren Verwundungen ist der Vermutliche gestorben.

— Chemnitz, 26. Dezember. (Die Schaffung einer Kläranlage) ist jetzt von der Stadtverwaltung begonnen worden. Zunächst wird ein Kanal gebaut, der die Abwässer der Stadt nach der Kläranlage bei Heinersdorf führt, wo sie gereinigt werden. Die Anlage beginnt an der Vornar Mühle und setzt sich bis zum hinteren Teile des Ritzwaldes fort.

— Döbeln, 26. Dez. (Das neuangebaute Stadttheater) wurde am ersten Weihnachtsfeiertag mit einer glänzenden Festvorstellung wieder eröffnet, für welche die Direktion den „Sommerabendstraum“ gewählt hatte. Das Theater brannte bekanntlich im Oktober 1911 vollständig aus und wurde nach den Plänen des Leipziger Architekten Alfred Meißig wieder neu ausgebaut.

— Glauchau, 26. Dezember. (Der Verkauf von ausländischem Fleisch) ist vorläufig eingestellt worden, weil die Preise für dänische Rinder und russische Schweine bedeutend in die Höhe gegangen sind.

— Leipzig, 26. Dezember. (Se. Majestät der König) wird am 28., 29. und 30. Januar die Stadt Leipzig besuchen und bei dieser Gelegenheit einige Vorstellungen an der Universität Leipzig hören sowie mehrere größere Etablissements durch Besuche auszeichnen.

— Ritzau, 26. Dezember. (Der Stadterweiterung) muß demnächst das jetzige alte Frauenarmenhaus in der inneren Rottauer Straße weichen. Das Haus, ein schlichter Bau, wird bereits im Jahre 1903 zum erstenmal urkundlich erwähnt. Auch die sogenannte Hospitalküche muß in der nächsten Zeit mit abgebrochen werden.

Kathol. Abreißkalender auch Hocks extra, empfindlich. H. Heinrich Trümper, Dresden, Söckelgasse, Nähe der katholischen Hofkirche. Preis pro Stück 7027.

Gemeinde- und Vereinsnachrichten.

§ Dresden. (Kath. Arbeiterverein St. Joseph.) Sonnabend den 28. Dezember abends 8 Uhr findet im Saale des „Volkswohl“ die Befahrung der Kinder statt. Die Mitglieder werden dringend ersucht, sich recht zahlreich zu beteiligen.

§ Aue. (Katholische Vereine.) Zu dem am Sonntag den 29. Dezember abends 6 Uhr im „Rudental“ stattfindenden äußerst interessanten großen Weihnachtsfamilienabend wird hiermit nochmals eingeladen.

Arbeiterbewegung

a Die Lage im Saarrevier hat sich glücklicher gestaltet. Bei einer Besprechung, die der Reichstagsabgeordnete Hoffmann am 25. mit der Bergwerksdirektion hatte, erklärte die Direktion, sie könne auf Grund der nunmehr vorliegenden Abschlüsse eine Steigerung der Löhne mit Bestimmtheit zusagen. Voraussetzung sei nur, daß die Leistungen der Bergleute auf der Höhe blieben, und daß nicht Störungen der Betriebe einträten. Wie weiter bekannt wird, hat der Generalsekretär Dr. Fleischer am 24. d. M. eine Audienz beim Handelsminister Dr. Sydow gehabt. Wenn die Bergleute am 2. Januar die Arbeit fortsetzten, so bemerkte der Minister, dann sollten auch in der Leidenschaft defallene Keuzerungen und Entgleisungen vergessen sein. Falls aber die Saarbergleute trotz aller dieser Zugeständnisse den Streik beginnen sollten, dann sei allerdings der Bergstreik gewiß, den aufgedrungenen Kampf unter allen Umständen auch durchzuführen.

Letzte Telegramme

Eisenbahnzusammenstoß

Altena (Weisfalen), 26. Dezember. Gegen 6 Uhr nachmittags stieß die Zuglokomotive eines aus dem Bahnhofe Fimmentrop ausfahrenden Personenzuges seitlich gegen einen zu nahe an der Ausfahrtsweiche stehenden Wagen. Zwei Reisende erlitten leichte Verletzungen.

Die Typhuserkrankungen in Hanau

Hanau, 25. Dezember. Von den an Typhus erkrankten Soldaten des hiesigen Eisenbataillons sind heute wieder zwei Soldaten aus Hoch im Rheinland und einer aus dem Kreise Saalfeld gestorben. Bisher sind also drei Todesfälle zu verzeichnen. Heute wurden im ganzen 222 Typhuskranke, darunter 10 Schwere, gezählt. — Der Polizeipräsident erläßt eine Bekanntmachung, worin er wegen der Typhuserkrankungen in Hanau vor dem Genuß von Rohwasser warnt. Er warnt auch vor der Benutzung von Gegenständen, die mit Rohwasser in Berührung gekommen sind. Wie der Frankfurter Kreisarzt bekannt gibt, sind die Typhuserkrankungen in Hanau schon Anfang November aufgetreten, aber zunächst für Influenza oder Darmerkrankungen angesehen worden.

Opfer des Sturmes

London, 26. Dezember. Bei dem heftigen Sturme im Kanal sind der brasilianische Passagierdampfer „Goyaz“ und drei Schoner in der Nähe von Plymouth gescheitert. Die Dampfer, die den Verkehr über den Kanal vermitteln, kommen mit stundenlanger Verspätung an.

London, 26. Dezember. Der außerordentlich heftige Sturm hat großen Schaden angerichtet. In Plymouth wurden einige Dächer abgedeckt und mehrere Schiffe an die Klüfte getrieben. Der italienische Dampfer „Tripolitania“

scheiterte in Mountsbay, wobei ein Mann von der Besatzung ertrank. In Southampton trat eine Flut ein, welche die höchste seit 50 Jahren ist. Die Bogen überspülten die Eisenbahn. Viele Straßen wurden überflutet. Auf der Tyne sind viele Schiffe drei bis vier Tage überfällig.

Mitbe Gaben

Bei dem Unterzeichneter gingen ein: Für Verdan von R. R. 150 M., von R. R. 2 M., von Herrn Inspektor Sulfow 2 M., von E. R. 10 M., von R. R. 10 M., von D. 2 M. — Für den Bonifatiusverein von E. R. 7 M., von Frau Schäblig 5 M. Geißler, Kircheninspektor.

Für den Katholischen Pfröfverein

gingen von Frau Schäblig 5 M. beim Kircheninspektor Geißler ein.

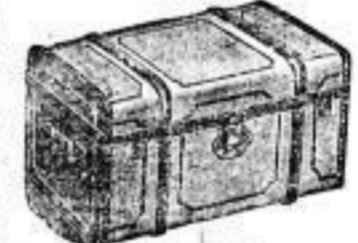
Monats-Abonnement

Abonnenten, die nicht spätestens vier bis fünf Tage vor Monatschluß das Abonnement erneuern, können auf eine ununterbrochene Zustellung des Blattes nicht rechnen, da die Post ohne ausdrückliche Bestellung die Zeitung nicht weiterliefert. Reklamationen wegen Ausbleibens des Blattes oder wegen unregelmäßiger Zustellung sind also niemals an unsere Expedition, sondern stets an das zuständige Postamt des Wohnortes zu richten.

Kath. Männerverein Schwarzenberg Am 1. Jan. 1913 nachm. 4 Uhr im Ratskellersaal große Weihnachtsveranstaltung mit sehr lohnendem Programm. Um zahlreichste Beteiligung ersucht Der Vorstand.

Groß-Wäscherei und Plättanstalt. Dampf-Wäscherei „Edelweiß“ Philipp Stolle. Spezialit.: Haushaltwäsche. n. Gewichtsabrechnung Naß- oder Trockenlieferung. Dresden-N. 23, Großenhainer Str. 140. Fernsprecher 5430.

Bei Bezugnahme auf dieses Inserat gewähre beim Einkauf von Gold- u. Silberwaren 5% Rabatt. Altes Gold und Silber nehme zu höchsten Preisen Reparaturen prompt und billig. Joh. Vasak, Goldschmied Dresden, Prager Str. 24.



Alfred Pachtmann verbürgt solide Qualitäten zu sehr mäßigen Preisen. Dresden-A., nur Amalienstraße 19.

Meinel & Herold. Harmonik- u. Musikinstrumenten-Vertrieb. Klingenthal (Sachs.) Nr. 11. Vert. durch alle deutschen Musikhandlungen.

Herren-Anzüge u. Patentreifen eig. Anfertigung von prima Wollstoffen feinsten Sauber u. fein pass. auf Robhaar gearbeitet. empf. fertig u. nach Maß von 80 bis 48 Mark. Tuchlager Dresden, Ritterstraße 4.

Tanz-Institut Dir. Koenecke u. Töchter nur Jahnsstraße 2. Cafe Ceefir. ff. Pflanzsaal, erstklass. beste und billigste Ausbildung. Anfang Januar beginnen Sonntagstanzkurse 15 Mt., Wochent. 15 u. 22 Mt. Roster, Jirt. 5 Mt. Ungen. Privat-Unterricht für Vorkursler. Two-stop usw. jederzeit.

Diana-Bad Bürgerwiese 22. Einziges irisch-römisches Bad Dresdens im maurischen Stile

ERFINDUNGEN SCHUTZ UND VERKAUF DURCH DAS LANGJÄHRIG PRÄMIERTE U. RENOMMIERTE PATENT-BUREAU KRUEGER. TEL. 241. FÜR INLAND UND AUSLAND GROSSE FACHBIBLIOTHEK — AUSKUNFT FREI — DRESDEN SCHLOSSSTR. 2

Königl. Sächs. Militärverordn. und Sachsenstiftung. Anentgeltlicher Arbeitsnachweis für geiente Soldaten, verbunden mit Auskunftsverteilung über Kranken-, Invaliditäts- u. Altersversicherung. Geschäftsstellen an sämtlichen Eizen der Amtshauptmannschaften u. in all. Garnisonen. Als Adresse genügt: „An die Sachsenstiftung.“ Dresdner Geschäftsstelle: Dresden-A., Berggasse, 1.1. Zentrale der Sachsenstiftung: Dresden-Altstadt, Olmanstraße 64. Anzeigen von offenen Stellen auf allen Erwerbsgebieten an irgend eine Geschäftsstelle der Stiftung erbeten.

Zu Neujahr Gratulationskarten in reichhaltiger Auswahl empfiehlt Post. Heinrich Trümper, Dresden, Sporer- u. Gde. Schöffergasse, Nähe der kath. Postkirche. Fernsprecher 7627.

SARRASANI Fernruf 17 812 u. 17 760 Königin-Carola-Platz

Bis Sonntag, den 29. Dezember Täglich Gala-Vorstellungen. Nachmittags zahlen Kinder auf allen Plätzen, Militärs bis zum Feldwebel auf allen Sitzplätzen halbe Preise. In jeder Nachmittagsvorstellung ein vollkommen komplettes, vollkommen ungekürztes Abendprogramm mit allen großen Attraktionen.

Cabaret-Salon Die ganze Nacht hindurch geöffnet. Ab 11 Uhr abends Tanzproduktionen — Vorträge

Concert-Tunnel Bürgerlicher Mittagstisch. Ab 6 Uhr abends: Spezialitäten. — Ab 4 Uhr nachmittags: Unterhaltungs-Musik.

Restaurant Speisen a la carte zu jeder Tageszeit. Thomasbräu — Radeberger Pilsner — Waldschlösschen-Lagerbier

GERTRUD PÖTTINGER JOHANNES LEHMANN Verlobte. Weihnachten 1912. Freiberg in Sachsen Hartmannsdorf bei Chemnitz

MARGARETE PETASCH FRANZ SCHULZ, Lehrer Verlobte. Bautzen, Jägerstr. 13, I. Leipzig-Li., Lützener Str. 98, I.

Bürgerschullehrer Ernst Wels und Frau Martha geb. Heidan zeigen in großer Freude die glückliche Geburt eines kräftigen Knaben an. PLAUEN, den 25. Dezember 1912.

Das Rennen in Dresden macht Tymians Thalia-Theater. Görlitzer Str. 6. Telefon 4380. Linien 5 u. 7. Jeden 1. und 15. vollst. Programmwechsel. Sonntag von 11—1 Uhr Fideles Frühlingsopern m. Vorst. (20 u. 30 Pf.). Nachm. 4 Uhr Kleine Preise, ab 8 Uhr Gewöhnliche Preise. Donnerstag nachm. Damen-Kaffee m. Vorst. (30, 50, 75 Pf.). Vorzugskarten sind Wochentags und Sonntags nachm. gültig.

Spiegel. Photogr. Rahmen — Einrahmungen. Mag Bäßler, Dresden, Blasewitzer Str. 72

Glichés HOLZSCHNITTE ZINKZUGEN. GALVANOPLASTIK STEREOTYP. J. Ernst Heine DRESDEN-A. GRUNAUER Str. 23. TELEFON 18225

Wilhelm Dittrich Nachf. R. Weiß Buchbinderei und Papierwarenhandlung. Fernruf 11 900. Reitbahnstraße 13/15. Fernruf 11 900. empfiehlt sein reich sortiertes Lager in Schul- u. Zeichenutensilien. Geschäftsbüchern. Spezialität: Bucheinbände vom einfachen bis hochfeinen Genre. Neujahrskarten

Gemeinde- und Vereinsnachrichten

Annaberg. (Kirchenbauangelegenheiten. — Theateraufführung.) Durch den Sanktifikationsbau ist der in unserer Kirche hinter dem Altare liegende, bisher als Ankleideplatz benutzte Raum frei geworden.

Am 23. Dezember fand im „Muldental“ die Befreiung von 59 armen Kindern des Luer Missionsbezirks statt. Sämtliche Kinder wurden mit nützlichen Sachen bedacht, die einen mit dem mit besonderer Vorliebe begehrten Schuhwerk, andere mit warmen Kleidern usw.

Reichmann i. Sa. Sonntag den 29. Dezember veranstaltet der hiesige katholische Männerverein die diesjährige Christbaumfeier. Zur Aufführung gelangt: Prinzchen Unglücklich, Weihnachtsmärchen für Deklamation, Gesang und lebenden Bildern von Theodor Hobdielek, Ansprache und Verlosung.

Sport

sp Dresden. Ein großer Fußballwettkampf fand gestern nachmittags auf dem Sportplatz des Fußballclubs „Guts Muts“ in Gegenwart von ca. 3000 Zuschauern

statt. „Guts Muts“ spielte gegen den Fußballklub Carlruhe und siegte über diesen nach längerem interessanten Kampfe mit 2:1. Die Halbzeit betrug 0:0.

Kirchlicher Wochenkalender.

Sonntag nach Weihnachten.
Sankt-Nikolaus-Kirche (Kornstr. 7815). Heilige Messen früh 6 1/2, 7 1/2, 8 (Schulgottesdienst) und 10 Uhr, 11 Uhr Hochamt, Predigt früh 1/2, 7 und vorm. 1/11 Uhr, nachm. 4 Uhr Vesper. — Wochentags hl. Messen früh 6, 7 und 9 Uhr. Dienstag nachm. 4 Uhr Jahresabschlussgottesdienst, danach bis 7 Uhr abends Beichtgelegenheit.

In Predigt, Bismarck und hl. Segen, an diesen Tagen fällt die Segensandacht um 2 Uhr aus. — Wochentags hl. Messen früh 1/2, 7 und 8 Uhr. Beichtgelegenheit Sonnabend abends von 6 Uhr und Sonntag früh von 6 Uhr an. Trauer und Sonntag nachm. 1/2, 8 Uhr und Donnerstag nachm. 8 Uhr.
Gemeinde St. Johannis-Barmhertzig. (Kornstr. 3957). Sonntag und Festtags 1/8 Uhr Frühmesse, vorm. 1/10 Uhr Hochamt mit Predigt, nachm. 1/8 Uhr Segensandacht, 3 Uhr Taufen. — Wochentags heilige Messe Montag und Donnerstag früh 1/8 Uhr, an den übrigen Tagen früh 8 Uhr. Mittwoch nachm. 3 Uhr Taufen. St. Veit's Sonnabends und an den Wochentagen von 6 Uhr an, sowie Sonntag früh von 6 Uhr an.

Und wie der Bauer jetzt in seinen Gedanken, die wohl tun und froh zugleich sind, die Dorfgoß hinuntergeht, da liegt's wie das C'hen der Verge auf seinem rügeligen Gesicht.

„Na, ist der Mensch heut schön,“ sagt die Kramerin, die unter der Tür steht, und dem alten Manne nachschaut, bis er hinter dem großen Kirchbaum verschwindet. „Na, ist der Mensch heut schön!“

Aufzige Herzen . . .

Der Kunder Berg, das ist ein Luder, um wer das mit wahrhaben will, das ist unmöglich ein gescheiter Mensch. Alle Kunder sagen es drum auch, daß der Bracher Bauer frisch recht hat, wenn er einen Kreuzweg neben den Gangsteig dahinauf gestiftet hat.

Ist die Krillies einmal bei der Prosserin. Jetzt, seit der Sach mit den Erdäpfeln, ist sie offen ins Haus gängen, denn wenn's dem Vater nit post, redet er schon, und redet er, ist immer noch Zeit zum Wehren, ist ihr vor gekommen. Der Vater hat aber nit geredet. Er muß es rein nit erfragt haben . . .

Bei der Gelegenheit meint die Prosserin: „Der Wast möcht gern, daß dein Vater den Stier auf die Ausstellung nach Rotholz schickt. Einen Preis kriegt er sicher. Dafür legt mein Qua seine Hand ins Feuer.“



abends 6 Uhr Weihnachtsandacht und heil. Segen. — Wochentags früh 1/2 Uhr und 8 Uhr hl. Messe.

Flauen L. F. (Herrspr. 581.) Pfarrkirche: Früh 1/2 Uhr hl. Messe, vorm. 9 Uhr Predigt und Hochamt, 11 Uhr Schulmesse, abends 8 Uhr Andacht und hl. Segen. — Wochentags früh 6 und 9 Uhr hl. Messe. Jeden 1. Freitag im Monat abends 8 Uhr Kreuzwegandacht. — Zweigkirche (Südborstadt): Vorm. 9 Uhr hl. Messe mit Altarrede.

Radberg. (Herrspr. 2987.) Sonnabend abends von 7 Uhr an Weihnachtsgottesdienst. Sonntag früh 7 Uhr Frühmesse mit Altarrede, von 9 Uhr Predigt, Liturg. Amt, nachm. 1/2 Uhr Segensandacht.

Riesa. (Katholische Kapelle, Kaiserstraße 2a, Herrspr. 242.) Sonn- und Festtags früh 8 Uhr hl. Messe, vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt und Segen, nachm. 1/2 Uhr Andacht — Wochentags hl. Messe früh 1/2 Uhr.

Schnitz. (Herrspr. 892.) An Sonn- und Festtagen Gottesdienst im Sommer um 9 Uhr, im Winter 1/2 Uhr, Nachmittagsandacht um 2 Uhr. An Wochentagen im Sommer früh 1/2 Uhr, im Winter um 1/2 Uhr. Schulgottesdienst im Sommerhalbjahr Dienstag und Freitag früh 7 Uhr.

Sachsenhausen. (Freiherrlich v. Schönbergische Schloßkapelle.) Jeden Sonn- und Feiertag vorm. 9 Uhr Gottesdienst Wechselburger Schloßkirche. Sonn- und Festtags vorm. 1/2 Uhr Predigt und Hochamt, nachm. 1/2 Uhr Segensandacht. — Wochentags früh 8 Uhr hl. Messe, abends 1/2 Uhr Abendgebet, Freitag und Sonnabend abends 1/2 Uhr Segensandacht.

Sachsenhausen. (Herrspr. 827.) Früh 7 Uhr Beichtgelegenheit und Kommunion, vorm. 1/2 Uhr Beichtgelegenheit, 11 Uhr Predigt und Hochamt. — Wochentags früh 1/2 Uhr und 7 Uhr hl. Messe.

Zwickau, Pfarrkirche (Herrspr. 879). Früh 1/2 Uhr Katholikengottesdienst, vorm. 1/2 Uhr Predigt und Hochamt, nachm. 8 Uhr Laufen, abends 6 Uhr Andacht. — Wochentags hl. Messe früh 7 Uhr. Freitag abends von 1/2 bis 1/2 Uhr Andachtstunde. Sonnabend abends von 6 bis 1/2 Uhr und Sonntag früh von 6 Uhr bis Beichtgelegenheit. — Schulkapelle. Vorm. 1/2 Uhr Schulgottesdienst. Donnerstag früh 8 Uhr 20 Min. Schulmesse.

Altenburg, katholische Kirche, Dose Straße 18. Jeden Sonn- und Festtag 1/2 Uhr Frühmesse, vorm. 1/2 Uhr Hochamt und Predigt, nachm. 2 Uhr Christenlehre und Andacht. — Wochentags früh 7 Uhr hl. Messe. Sonnabend nachm. 5 Uhr Beichte.

Sera (Nicolaistraße 4). 1/2 Uhr Frühmesse, vorm. 1/2 Uhr Hochamt mit Predigt, nachm. 1/2 Uhr Laufen, 8 Uhr Segensandacht. — Wochentags früh 7 Uhr hl. Messe. Beichtgelegenheit Sonn- und Festtags vor und nach der Frühmesse, sowie am Tage vorher von abends 6 bis 8 Uhr.

Greiz (Kath. Kapelle). Jeden Sonn- und Festtag früh 7 Uhr hl. Messe, vorm. 9 Uhr hl. Messe und Predigt, nachm. 2 Uhr Segensandacht. — Wochentags früh 7 Uhr hl. Messe.

Herrnskretschken. Jeden Sonn- und Feiertag vorm. 8 Uhr hl. Messe, 1/2 Uhr hl. Messe mit Predigt. Wochentags früh 1/2 Uhr hl. Messe.

Kositz. (Kathol. Kapelle.) Jeden Sonn- und Festtag früh 8 Uhr Hochamt und Predigt, nachm. 4 Uhr Christenlehre und Andacht. — Montag und Freitag früh 7 Uhr hl. Messe. Sonnabend nachm. 5 Uhr Beichte.

Schönbach (S.-A.) (Kath. Kirche, Lindenbergr.). Jeden Sonn- und Festtag vorm. 9 Uhr Hochamt und Predigt.

Spielplan der Theater in Dresden Königl. Opernhaus Sonnabend: Der Widerwärtigen Zählung. Anf. 1/2 Uhr. Sonntag: Ariadne auf Naxos. Anfang 7 Uhr.

Königl. Schauspielhaus Sonnabend: Minna von Barnhelm. Anfang 1/2 Uhr. Sonntag, nachm. 1/2 Uhr: Dornröschen; abends 1/2 Uhr: Das Fräulein.

Kleintheater Sonnabend und Sonntag, nachm. 1/2 Uhr: Schneeweißchen und Rosenrot; abends 8 Uhr: Toff-Toff-Leutnants. Zentraltheater. Sonnabend und Sonntag, nachm. 1/2 Uhr: Die Mäuselkatze, oder: Wie der Wald in die Stadt kam; abends 8 Uhr: Der liebe Augustin.

Kongerte Königl. Veldeker Anf. 1/2 Uhr. Gewerbehaus (Dörsen) Anf. 8 Uhr. Varietés Victoria-Salon 8 Uhr. Königs Hof (Streifen) 1/2 Uhr. Tivoli-Badareit 1/2 Uhr. Circus Carraiani. Anfang 8 Uhr und 1/2 Uhr. Spielplan der Theater in Leipzig Neues Theater. Sonnabend: Der Trompeter von Säckingen. Sonntag: Wilhelm Tell. — Altes Theater. Sonnabend und Sonntag nachm.: Peterdens Wondsfahrt; abends: Ein Waffengang. — Operetten-Theater. Sonnabend und Sonntag nachm.: Jung-Habicht und das Silberprinzchen; abends: Der Frauenfresser. — Schauspielhaus. Sonnabend nachm.: Der gelbe König; abends: Hamlet. Sonntag vorm. und nachm.: Der gelbe König; abends: Faust.

Dank der frommen Bundesbrüder.

Vorüber ist die Not! Dank dir, Gott Zebaoth! Nun jauchzen wir aus voller Brust: Es gibt doch keine größere Lust, Als Gehjagd auf die Schwärzen, Die vogelfreien Schwarzen! Die freche Zentrumsbrut Verlangt vor Uebermut Nach Duldung für den Hölenschwarm, Ja gleiches Recht — das Gott erbarm — Für diese Teufelsbrut! Doch unser Kanzler sein Schenkt ihnen kräftig ein, Zeigt den Phantasten Klipp und Klar, Daß immer es so Sitte war Nach deutschem „Volksempfinden“, Den Jesuit zu schinden.

Schwägt nicht von Parität, Damit kommt ihr zu spät, Zahlt Steuern prompt mit Geld und Blut, Dazu seid ihr noch grade gut, Und waget nicht zu mucken, Sonst werdet ihr euch duden!

Nach euer Zentrumsturm: Steht nicht mehr fest im Sturm. Die Helben machen viel Geschrei, Bald ist die ganze Wut vorbei, Dann sind sie wieder artig, Denn allzu scharf macht schartig!

Dankt uns aus Herzensgrund, Daß nicht der ganze Schund, Zur Läre wird hinausgeschleht, Und nur der Jesuit geheht! Wahrhaftig es war besser Ihr kämet all ans Messer.

O käme bald der Tag, Da flugs mit einem Schlag Die ganze Brut zum Teufel ging! Das wäre ein lustig Ding, Da wäre es Morgen Und lebte es Morgen.

Hieh uns, ... voran Auf heil'ger Kriegesbahn! Berschmeiß mit deinem starken Arm Der falschen Jesuiten Schwarm, Und übergib die Hunde Dem tiefsten Hölenschlund!



Karte zur Erledigung der serbisch-österreichischen Differenz durch die Botschafter-Konferenz in London. Serbischer Zugang zur Adria.

mit einem Gulden wäre das andere Vieh genug zählt im Vergleich zu dem Vieh da.

„Seid wohl durstig, Leut?“ „Das schon bei der Hüh.“ Und gleich steht ein Liter Wein vor den beiden. Der Stier graßt am Wegrand und die Leut kommen ins Diskutieren. Man gratuliert und schwägt das Vieh und so ist es nett worden.

Auf einmal biegt ein Automobil um die Eck. Der Wagen ist im rasenden Lauf. Der Chauffeur tut und tutet. Der Stier schaut auf, denn das Luten ist ihm zu dumm. Er sieht den rasenden Wagen, senkt die Hörner und hebt den Schwanz. Seine Augen rollen und es noch einer am Tisch was denken kann, nimmt das verfluchte Vieh den Wagen an. Der Chauffeur bremst, alles zu spät, denn das Vieh ist schon wild. Hier, fünf Spring macht es und dann ist es unter den Rädern — begraben. Das Automobil ist darüber weg, als wärs gar nit der Mühe wert.

Die Leut, die's sehen, haben gar keine Zeit mehr zum Schreien. Sie sehen nur Blut aufspritzen. Der Chauffeur haltet, der Herr springt aus dem Wagen, keine beiden Damen schauen ängstlich gerade aus.

„Mein Gott und Herr!“ schreit der Krill, wie er's endlich gewahr wird, was geschehen.

„Es tut mir recht leid, aber wir können nichts dafür. Der Och's ist hin und ich will Sie gern schadlos halten,“ fangt der Herr an.

„Og, sagt das Uuder, das dumme,“ brüllt der Krill förmlich. Und der Knecht weist ihm das Tafel vor mit dem ersten Preis.

„Da schauen's her, was S' angestellt haben, Herr,“ schreit der Bauer. „Mein bestes Stüd Vieh und der beste Stier im ganzen Unterinntal...“

„Aber beruhigen Sie sich doch. Ich will es ja bezahlen.“ „Hab i vielleicht mit dem Geld schon gute Kälber?“ braust der Krill auf. Die Leut umstehen das Gefährt mit drohenden Mienen, und der Herr läßt sich schließlich hinreißen und sagt:

„Ja, mein lieber Herr, der Stier hat ja gong das gleiche getan, wie der Tiroler Bauer.“

„Wieso?“ — schreien alle zugleich. „Er hat sich eigensinnig, wie ihn der Herr erschaffen hat, dem Fortschritt entgegenstellt und ist unter die Räder gekommen. Das sieht man in Ihrem Lande täglich, deswegen brauchen Sie sich nicht so aufzuregen.“

Sagt der Wast nachdenklich: „Erst nit so unrecht hat der Herr eigentlich. Das kannst dir merken, Krillbauer.“

In etli Minuten war der Handel gemacht. 1400 Kronen hat der Krill eingeschoben und die Herrenleut sind endlich wieder dabongefahren.

Auf dem Weg gingen der Krill, die Lies und der Wast allein bergauf. „Nt, recht hat der Herr, sich dem Fortschritt eigensinnig entgegenzustellen, das führt zu nit. Es führt zu nit, ganz g'wiß. Das Neue darf der Bauer nit verpassen, weil das kein einziger Stand heut noch tun kann. Ausprobiert will's sein. Tut dann die neue Coch, is's recht, und tut's nit, muß er's aufzeigen können, damit wenigstens andere nit damit Geld und Zeit verlieren.“

„auf die Weis', Wast, hätt der Bauer ja gar keine Ruh mehr,“ zweifelt der Krill.

„Ja, Vater,“ meint die Lies, „bist du denn dessentwegen Bauer geworden, damit du deine Ruh hast?“ Das Diendl redet das mit tiefen grundflaren Augen voll Herzlichkeit und das geht dem alten Mann an ihrer Seite, der sich im Leben genug geplagt und geschunden hat, grundtief. Er wird nachdenklich und es ist, als ob's zusammenkautet jezt drin in seinem Empfinden.

Das Diendl, das gut im Gesicht des Vaters lesen kann, sagt drum stärker...

„Schau, Vater, wir zwei,“ damit stellt sie sich ganz nah zum Wast hin, „wir zwei haben auch schon jahrelang keine Ruh mehr...“

Und die jungen Leute standen so tapf: vor dem alten Mann, daß er sich grad auf eine ... mit ... wie's bei ihm auf-leud tet ... dreht, sieht er die beiden zusammenhängen, wie der Baum und der Gipfel.

„O du verfligt...“ Der Wast will reden, aber mit vollem Herzen redet sich schlecht. Das spürt er jezt deutlich genug. Er germortert sich den Kopf nach Worten, aber findet keine. Endlich fangt der Bauer an:

„Recht ist mir's kein bißl nit, Dirn. Dein Wast ist mir zu unruhig gewesen,“ redet er halb zu sich und halb zu den zwei Leuten.

„Vater!“ bettelt die Lies herzig. „Geh, sei so gut...“ bettelt der Wast.

„Aber alles, was recht ist. Gehalten hast dich gut. So wie du dein Gütel wieder in Schuß kriegst, wird's nit viele geben, Wast. Magst stolz drauf sein. Alsdann geht's zur Mutter, und wenn die Ja sagt...“

„Die sagt Ja, Vater,“ jubelt die Lies. „Woher weizt du denn das so sicher?“ lacht der Bauer. „Weil wir Weiberleut alle g'sammenhalten, Vater!“ lacht die Dirn.

„Wenn's Ja sagt, mir ist's recht. Ich versteh die Welt nit recht. Mein l-ster Stier muß mir erst die Brill aufsetzen... Ist ein Kreuz so was. Geilig ein Kreuz.“

Die jungen Leut greifen mächtig aus den Berg hinauf und bald ist der Krill allein. Stunierend stapft er Schritt für Schritt in die Höh, heimzu. So kommt er endlich beim Proffer vorbei und dort gibt es ihm einen Riß, denn er sieht die Bänerin unter der Lär. Eine letzte Gewalt und da steht er schon vor der Profferin.

„Wächstest nit zu uns kommen ist, Profferin?“ fangt er an. Jaghaft Klingt es und erst, wie die Bänerin ganz verwundert den Mann ihr betrachtet, bekommt er mut. „Weizt, dein Wast hat heute Handschlag mit meiner Lies. Aber gleich muß es sein, weizt, sonst reut's mich am End,“ versucht er zu scherzen. O, war das dem alten Mann schwer. Aber er sieht es ein, zum Ruh haben ist der Bauer nit auf der Welt. Der Bauer am wenigsten. Und für sein Diendl ist alleweil einer besser, der weizt, zu was er auf der Welt ist, und nit einer wie er... so ein Rorrenturm.